

üblich gewesenen sog. Mehlagios in der betreffenden Ostermesse gezahlt wird.

Berlin, den 1. December 1873.

Gustav Behrend (H. Förstner). — Paul Bernhards Verlag. — Gebr. Borntraeger. — Siegfried Cronbach. — Alexander Dunder. — Carl Dunder's Verlag. — Ernst & Korn. — Louis Gerschel, Verlag. — Theobald Grieben. — J. Guttentag (D. Collin). — A. Haack. — Haude- & Spener'sche Buchh. (F. Weidling). — V. Heymann (Erich Koschny). — J. Henschel. — Wilh. Hermes. — Carl Heymann's Verlag. — August Hirschwald, Verlagsh. — A. Hofmann & Co. — Otto Janke. — Hugo Kastner. — Fr. Kortkamp. — E. G. Lüderitz'sche Verlagsbuchh. (Carl Habel). — E. S. Mittler & Sohn. — G. W. F. Müller. — G. F. Otto Müller's Verlag. — Raud'sche Buchh. — Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckeri (N. von Deder). — L. Dehmitz's Verlag (N. Appellius). — Gebrüder Paetel. — Alb. Prausnitz. — Renger'sche Buchh. (Otto Struve). — A. Sacco Nachfolger (A. E. Glücksberg). — Gebr. Scherl's Verlag. — E. Schotte & Voigt. — E. H. Schroeder's Verlag (H. Kaiser). — S. Schropp'sche Hoflandkartenh. (A. Beringuier). — Wilh. Schulze. — Oswald Seehagen. — Leonhard Simion. — Adolph Stubenrauch. — Franz Vahlen. — Allgemeine Deutsche Verlags-Anstalt (Sieg. Wolff). — Wedekind & Schwieger. — Weidmannsche Buchh. — J. A. Wohlgemuth's Verlagsbuchh. (Max Herbig).

C.

Herrn Hermann Koss in Leipzig.

In Erwiderung Ihres sehr geehrten, im Namen des dortigen Verlegervereins an Herrn Julius Springer gerichteten Schreibens vom 22. v. Mts. beehren wir uns, Ihnen hierdurch ergebenst mitzutheilen, daß der Beschluß des Leipziger Verlegervereins in Betreff der Abänderung des Mehlagios in einer Versammlung von Unterzeichnern der Berliner Erklärung keine Zustimmung gefunden hat.

Wir sind infolge dessen veranlaßt worden, eine andere — hier beiliegende — Erklärung zur Unterzeichnung unter den hiesigen Verlegern circuliren zu lassen und übergeben dieselbe nebst dem erläuternden Circulare vom 1. December heute der Redaction des Börsenblattes zum gefälligen schnellen Abdruck im Börsenblatt.

Es kann uns nur erwünscht sein, wenn Sie Veranlassung nehmen wollen, die geehrte Redaction des Börsenblattes zu bestimmen, daß die Veröffentlichung des Leipziger Verlegervereins und unsere Erklärung gleichzeitig in einer Nummer (jedenfalls aber im Laufe des December) stattfinden, damit dem gesammten Verlagsbuchhandel dadurch Gelegenheit geboten werde, sich für die eine oder andere Auffassung (oder für andere Modalitäten) zu erklären.

Mit der Versicherung vollkommenster Hochachtung

Berlin, den . . . December 1873.

Stimmen über den „Allgemeinen Verein für deutsche Literatur“.

VII.*)

Herrn Peter Hammer in Cöln. — Furcht? Nein, lieber Herr College, da schieben Sie mir ein falsches Gefühl unter und Sie haben mehr zwischen den Zeilen zu lesen gesucht, als dort zu finden war. „Aufgepaßt! Jeder sich auf seinen Posten gestellt, um den nahenden Feind gebührend zurückzuweisen!“ Das war der Sinn meines Mahnrufs, und, zum Glück, er ist nicht ungehört verhallt. Sollte die Zukunft lehren, daß meine Ansichten über die uns schädigenden Folgen des Gedeihens des Literarischen Vereins zu schwarz waren, nun, Niemand würde sich mehr darüber freuen, als Schreiber dieses, aber daß es mit dem Verein so lustig für uns aussieht, wie Sie meinen, davon hat mich auch Ihre Beweisführung, so viele wahre Gedanken dieselbe auch enthält, nicht überzeugen können. „Es werden nicht viele Leute auf den Leim gehen“, halten Sie mir entgegen. Ja, wenn die Mode nicht wäre, dann möchten Sie wohl Recht haben. Aber, und darin werden Sie mir doch wohl beistimmen, die hohen Protectoren werden alle Hebel in Bewegung setzen, um für den von ihnen ins Leben gerufenen Literarischen Verein in ihrem Kreise zu wirken, und die einfache Folge wird sein, daß es bald

*) VI. S. Nr. 273.

zum guten Ton gehört, seine geistige Nahrung fein zubereitet aus den Händen eines hohen Curatoriums zu empfangen. „Haben Sie schon das neueste Buch aus dem Literarischen Verein gelesen?“ heißt es dann in den „ästhetischen Kreisen“, und welche Blamage, wenn man seine Unbekanntschaft eingestehen muß! Nein, solcher Beschämung darf man sich nicht zum zweiten Mal aussetzen. Wo bliebe da der Ruf eines „Gebildeten“? Daher rasch zum Buchhändler und in den Verein eingetreten! Froh die Hände reibend, steckt der Sortimenter die 20% in die Tasche, denn dieser kolossale Verdienst ist ja nach der Ansicht des Hrn. G. F. mehr wie genug, zumal wenn er selber zu Anfang des Jahres pränumeriren muß, sein Geld aber erst nach Neujahr oder noch später bekommt, wie ja Jeder weiß, daß gerade von den feinen Kunden viele mit Vorliebe erst nach ein bis zwei Jahren oder nach noch längerer Frist bezahlen. Ähnlich wie in unserer Metropole wird es in den übrigen größeren Städten Deutschlands gehen, denn überall sind ja Mitarbeiter an diesem großen „nationalen“ Unternehmen, die nach Kräften für ihre Werke agitiren, und außerdem werden ja viele, jedenfalls sehr einsichtige Collegen es sich angelegen sein lassen, Abonnenten zu werben. So meinen wenigstens die Hrn. G. F. und X. M. Und glauben Sie nur ja nicht, daß die Theilnahme sich auf den Theil des Publicums beschränken wird, der urtheilslos die Mode mitmacht, vielmehr auch von Denen, die sich bei der Wahl der Lectüre nur vom Verstand und Geschmack leiten lassen, werden viele dem Verein beitreten, denn warum, meinen diese, sollen sie nicht ein Unternehmen unterstützen, das sie mit gediegenen Büchern zu versehen verspricht, gleichzeitig aber auch dem Interesse der armen, bisher so schlecht honorirten Autoren dient!

Sie berufen sich, lieber Herr Hammer, zur Begründung Ihres Optimismus auf die Anzahl der Stimmen, die sich bis jetzt im Börsenblatt vernehmen ließen. Nun, ich denke, da beweisen Sie gerade das Gegentheil von dem, was Sie wollen. Wenige sind ihrer allerdings, Dank der Lauheit und Bequemlichkeit vieler, aber die wenigen Stimmen, die wir gehört haben, thun doch aufs klarste die Richtigkeit meiner Ansichten dar, die einen aus vollem Herzen zustimmend, die anderen unfreiwillig. Oder haben Sie in den Worten der Hrn. G. F. und X. M. mehr gefunden, als einseitige Ansichten, die jeder Spur von Beweisführung entbehren? Hrn. X. M. können wir wohl von vornherein aus dem Spiel lassen, denn wenn er sagt, daß „der Buchhändler ohne weitere Mühe durch den Verein einen sicheren Absatz von 10 Thlrn. belletristischer Literatur erzielt“, so zeigt er dadurch einfach, daß er gar nicht weiß, von welchem Theile des Publicums dem Buchhändler die Kundschaft geschmälert werden soll, denn bekanntlich wird der Verein fast ausnahmslos populär-wissenschaftliche Werke publiciren. Auch auf die Infimiation dieses Herrn, ich ginge von einer kleinlichen, beschränkten Ansicht aus, antworte ich nicht, denn, wenn ich das Interesse unseres ganzen Standes zu wahren suche, so brauche ich wohl nicht erst zu erläutern, daß diesem Streben edlere Motive zu Grunde liegen. — Was nun die Widerlegung des Hrn. G. F. betrifft, so erwartet mein Gegner von dem Verein nicht nur keinen Schaden, sondern sogar eine Mehrung der bisherigen Einnahme des Sortimenters, denn der jährliche Bedarf des Kunden wird sich steigern, weil der Käufer sich außer den Vereinswerken auch alle übrigen Bücher, die ihn interessiren, anschaffen wird. Ja, bei reichen Leuten, beispielsweise Ihrer Hamburger Kundschaft, mag das wohl zutreffen, werthester Herr G. F., aber solch wohlhabende Käufer bilden doch bei weitem die Minderzahl, während das Gros Derer, die aus wirklichem Interesse Bücher kaufen, jedes Jahr so viel an deren Anschaffung wendet, wie ihm seine Mittel erlauben. Denn an Gelegenheit zum Kaufen und an Auswahl schöner Bücher, die man gern haben möchte, fehlt es doch wahrlich nicht, und daher: nicht nur keine